

## Stadtwerke könnten klimaberuhter investieren

Zum Artikel „Protest gegen die Stadtwerke“ im FT vom 28. Oktober:

Die Aussagen von Herrn Giersberg beinhalten viele „Nebelkerzen“, die die Bürger beruhigen sollen. Die Kernaussage bleibt: Die Stadtwerke Bamberg planen eine Beteiligung am Steinkohlekraftwerk Brunsbüttel. Die Wirtschaftlichkeit eines solchen Kraftwerkes ist durch die Laufzeitverlängerung der Atomkraftwerke und die Zunahme der Strommenge aus erneuerbaren Energien zumindest infrage gestellt und die Abhängigkeit von Importkohle wird zementiert.

Der Bau des geplanten riesigen Kohlekraftwerkes wäre so ziemlich die klimaschädlichste (CO<sub>2</sub> und andere Schadstoffe) Art Strom zu erzeugen, die man sich vorstellen kann. Es widerspricht auch den Klimazielen

der Bundesregierung. Bei dem geplanten Kraftwerk werden vermutlich fast 60 % der Energie weggeschmissen und heizen die Elbe auf. Das stellt auch eine Gefahr für die Flusslebewesen dar. Wollen die Stadtwerke Bamberg so etwas unterstützen?

Die Stadtwerke sollten besser in Stromsparmaßnahmen, Blockheizkraftwerke und erneuerbare Energien investieren. Das würde die örtliche Wertschöpfung erhöhen. Die Stadtwerke könnten auch überlegen, ob sie nicht mehr als 50 Prozent direktvermarkteten EE-Strom beschaffen können, um sich dadurch von der EEG-Umlage zu befreien. (§37 Abs. 1 EEG). Das dürfte kostengünstiger sein als Kohlekraftwerke zu fördern.

Erich Waldherr  
Schwebheimer Straße 10  
97469 Gochsheim

## Chance für Lange Straße

Zum Artikel „Verkehrsfreie Lange Straße vor 3. Advent“ im FT vom 13./14. November:

Über den Antrag zur Sperrung der Langen Straße am Samstag vor dem 3. Advent in Kombination mit einem (kostenlosen?) Bus-Sonderverkehr sollte man unaufgeregt reden können.

Die Idee hinter dem Antrag ist gut. Bamberg bietet zur Advents- und Weihnachtszeit eine faszinierende und ganz besondere, romantische Atmosphäre. Viele Besucher kommen in unsere Stadt, um sich auf eine der schönsten Zeiten des Jahres einzustimmen, zu bummeln und einzukaufen. Ohne Verkehrsgewühl lädt die Lange Straße zum Verweilen ein, ja, wird so erst als

attraktive Einkaufsstraße wahrgenommen.

Der reflexartige Aufschrei der Wirtschaftsverbände ist in seinem Stil und Ton, bei allem Respekt, weit überzogen („Supergau für den Wirtschaftsstandort Innenstadt“, „vernichtet Existenzen und Arbeitsplätze in Bamberg“). Vor allem, er geht an der Sache vorbei. Die Sperrung bietet die Chance, die Lange Straße abseits vom Autoverkehr mit Leben zu füllen, sie in ihrer Funktion als Einkaufsstraße aufzuwerten. Ergo eine Stärkung des Wirtschaftsstandortes.

Ich wünsche der Langen Straße diese Chance.

Reinhold Burger  
Obstmarkt 10  
96047 Bamberg

## Vorschlag zur ICE-Planung

Zum Artikel „Mit 200 Sachen mitten durch die Stadt“ im FT vom 19. Oktober:

Welch' ein Wahnsinn! Der Lärm der ICEs und vor allem der Güterzüge ist mit einem beidseitigen Wall von vier Meter Höhe nicht zu beherrschen. Den Lärm wird man bis zum Dom hören, vor allem nachts. Vorschlag:

1. Die Bamberger Planer sollten sich umgehend in Kassel informieren, warum man die neue ICE-Strecke nicht durch die Stadt geführt hat, sondern einen neuen Bahnhof außerhalb gebaut hat (K.-Wilhelmshöhe).

2. Unsere neue ICE-Strecke sollte hinter Strullendorf über die B 173 östlich entlang der B 505 (Waldgebiet) geführt werden. Der neue Bahnhof könnte auf Höhe der Memmelsdorfer Straße, östlich der Lichteneiche

entstehen. Vor Gundelsheim sollte die Strecke östlich in einem Tunnel weitergeführt werden.

Der Vorteil dieser Lösung ist die Vermeidung der „Umbaumaßnahmen“ im Zentrum Bambergs (vier neue Unterführungen; kilometerlange Mauer mitten durch die Stadt; Lärmbelästigung des gesamten Weltkulturerbes; Bauzeit ca. zehn Jahre). Auch auf der Strecke Nürnberg-München hat man die ICE-Strecke parallel zur vorhandenen Autobahn gelegt und damit alle „Nachteile“ des Verkehrs gebündelt und zusammengefasst. Sicherlich ist dieser Vorschlag schneller und kostengünstiger zu verwirklichen.

Klaus Raupach  
Wildensorger Str. 23  
96049 Bamberg

## Nagel auf Kopf getroffen

Ergänzung zum Leserbrief von Leonhard Schwenzer vom 16. November:

Bravo, Herr Schwenzer! Sie haben den Nagel auf den Kopf getroffen. Es gibt kaum etwas hinzuzufügen. Ich möchte nur noch ergänzen, dass die irgendwann mal geplante Bergverbindungsstraße über den Abtsberg so gut wie alle Probleme im Berggebiet lösen würde. Einige Herrschaften in dieser Gegend fürchten wahrscheinlich um ihre heilige Ruhe und haben scheinbar „gute Verbindungen“ zur Stadt Bamberg.

Man darf die Verantwortlichen der Stadt Bamberg erin-

nern, wie seinerzeit der Münchener Ring durch den Hain gebaut wurde. Wie groß war die Empörung bei der Bevölkerung. Heute sind wir froh, dass wir den Ring haben.

Nebenbei sei noch bemerkt, dass in der Sutte bzw. in der Martenstraße wieder mal eine Geschwindigkeitsüberwachungsanlage angebracht wäre. Die Hinweisschilder werden kaum beachtet. Bitte handeln (!), liebe Mitglieder vom Mediationsverfahren „Verkehr im Berggebiet“.

Karl-Heinz Bauer  
Sutte 10a  
96049 Bamberg

## Den Wahnsinn erst gar nicht erleben

Zu den Artikeln „Puzzle aus 14 Pilotprojekten liegt auf dem Tisch“ und „Lösung liegt im Gebiet selbst“ im FT vom 13./14. November:

Als Anwohnerin der Storchgasse mit Kind im Grundschulalter müsste ich die im Rahmen des geplanten Verkehrsversuchs vorgesehene Durchfahrtsperre der Straße eigentlich begrüßen, kann mich jedoch nicht einmal bedingt darüber freuen, da ich in den damit einhergehenden Begleiterscheinungen – allen voran die geplante Umkehrung der Einbahnrichtung am Maienbrunnen – nur große Nachteile erkennen kann.

Mit der Maßnahme sollen Anreize zum Laufen, Rad- und Busfahren geschaffen werden –

das sind Fortbewegungsmöglichkeiten, deren Nutzung für mich wie für viele andere Bewohner eine Selbstverständlichkeit ist, wenn mein Ziel es erlaubt.

Die genannten Alternativen zum Autofahren funktionieren jedoch dann nicht mehr, wenn ich meinen Arbeitsplatz in Bamberg-Nord (Laubanger) erreichen will. Dahin werde ich auch weiterhin mit dem Auto fahren (müssen), denn neben meinem Arbeitsplatz finde ich dort auch Einkaufsmöglichkeiten, die ich zur Versorgung meiner Familie – zu welcher auch nicht mehr mobile Eltern gehören – benötigen.

Verlasse ich momentan mit meinem in der St.-Getreu-Straße geparkten Fahrzeug das Bergge-

biet über den Maienbrunnen und erreiche nach ca. zehn Minuten meinen Schreibtisch, so werde ich mich wohl während des geplanten Verkehrsversuchs über Storchgasse (oder Bundleshof), über den Jakobsberg und dann über Domberg und Karolinenstraße oder durch die Sutte in Richtung Kaulberg quälen und dabei bereits ausreichend gebeutelte Anwohner mit Lärm und Abgasen belasten müssen. Dafür darf ich dann sicher – optimistisch geschätzt – 45 Minuten einkalkulieren.

Diesen Nachteilen stehen keine für mich erkennbaren Vorteile gegenüber, und letztere konnten auch auf der Informationsveranstaltung am 16. November von den Projektverantwortli-

chen auf wiederholte Nachfrage von Zuhörern hin nicht formuliert werden.

Ein Tiefpunkt dieser Veranstaltung war für mich erreicht, als ein Teilnehmer den geplanten Verkehrsversuch als Wahnsinn bezeichnete und einer der Befürworter darauf antwortete, man müsse den Wahnsinn erst einmal erlebt haben, um darüber diskutieren zu können.

Hier bin ich anderer Meinung, denn ich persönlich muss diesen Wahnsinn nicht erst erleben und appelliere daher an die Verantwortlichen, diesen vor seinem Ausbruch zu stoppen.

Caroline Meidenbauer  
Storchgasse 12  
96049 Bamberg



## Findus kennt keine Furcht

**LESERFOTO** Was will schon so ein dummer Hohlkopf einer echten Raubkatze anhaben, denkt sich Kater Findus und bleibt auch in der Kürbiszeit ganz gelassen. Den Schnappschuss schickte uns FT-Leserin Karin Dresel aus Altendorf.

### Hinweis

**Länge** Leserbriefe sollten 90 Druckzeilen (2700 Zeichen) nicht überschreiten. Kürzungen behält sich die Redaktion vor.

**Frist** Aufgrund der Vielzahl an Zuschriften kann pro Absenderadresse in einem Zeitraum von sechs Wochen jeweils maximal ein Leserbrief abgedruckt werden.

**Adresse** Leserbriefe senden Sie bitte an Fränkischer Tag, Leserbriefe, Gutenbergstraße 1, 96050 Bamberg

**Internet** Leserbriefe können auch online übermittelt werden. Weitere Informationen dazu finden Sie unter [www.in-franken.de](http://www.in-franken.de)

**Absender** Name und Adresse des Verfassers werden mit abgedruckt. Bitte geben Sie für Rückfragen Ihre Telefonnummer mit an!

## Löwenbrücke: größter Adventskranz

Leserbrief zum Thema Bamberger Löwenbrücke:

Alle Jahre wieder kommt die Weihnachtszeit und für viele Menschen heißt das, her mit den Christbaumkugeln. Zuvor schmücken wir unser Heim zur Adventszeit und zünden die Kerzen am Adventskranz an, um die fehlenden Tage bis zur Geburt Christi spürbar zählen zu können.

Auch die Stadt schmückt wieder die Straßen und bereitet uns Bürgern einen festlichen Einkaufsbummel vor. Heuer aber könnte die Gelegenheit zu einem neuen, ganz, ganz großen Ereignis führen. Was liegt näher, als die Löwenbrücke mit ihren vier

Telefonhäusern zu nutzen und zu gestalten zum größten Adventskranz der Welt.

Das helle Neonlicht müsste nur ausgetauscht und durch warme rötliche Beleuchtungen ersetzt werden. Eine große, grüne Kunststoffgirlande könnte einfach von Brückenpfeiler zu Brückenpfeiler gespannt werden. Mit viel Einfühlungsvermögen wäre das auch kreisrund möglich. Große leere Geschenkpäckchen könnten daran dekorativ aufgehängt werden und eine Lasershows gegen einen Obulus von 50 Cent würde Rentiere, Engel und Nikoläuse in der Sphäre des Kranzes tanzen lassen.

Das ganze Schauspiel sollte so

arrangiert werden, dass ein besonders schöner Anblick entsteht, wenn man auf dem festlich geschmückten Balkon der neuen Kettenbrücke steht mit einem Glas Glühwein in der Hand und aus der Jukebox ertönt: Christmastime...

Neben dem werbetreibenden Eintrag ins Buch der Weltrekorde würden Massen von Touristen anströmen, die unseren gebeutelten Handelsgeschäften eine güldene Zeit bescheren würden und auf diesem Weg die Stadtkasse süßer – denn je – klingeln ließen.

Und bitte nicht vergessen, auch die Landesgartenschau 2012 würde davon profitieren. Die Girlande könnte dann später

samt Geschenkpäckchen z.B. in gerader Linie von Baum zu Baum gespannt werden oder den neuen Gefanweg in einen besonderen Glanz eintauchen. In Verbindung mit einer Tombola, Hüpfburg und Kinderschminken sicherlich ein besonderes Highlight der Veranstaltung, auf die wir schon sehnsüchtig warten.

Liebe Stadtväter, Stadtmütter und Stadtverwaltung seid so lieb und erfüllt Euren Bürgern einen weiteren großen Wunsch, auf den wir ebenfalls sehnsüchtig warten.

Roland u. Thomas Görtler  
Theodor-Heuss-Ring 44  
96050 Bamberg

## Wir brauchen den Comet

Zum Artikel „Countdown für Comet läuft“ im FT vom 6./7. November:

Die Nachricht von der bevorstehenden Schließung des Cometmarktes in der Wunderburg (Friedrich-Eberth-Straße) ist für viele Betroffene nicht erklärbar. Warum soll denn der Comet, der nach Bestätigung von Marktleiter Christian Werther schwarze Zahlen schreibt, stillgelegt werden?

Bezeichnend ist, dass die Edeka zu näheren Auskünften nicht bereit ist. Die folgenden Argumente von Herrn Massak, der dachte, er könne bei uns den 3. City-Markt eröffnen, sind nicht nachvollziehbar: Unzureichende Größe im Vergleich zum Kupsch-Markt in der Innen-

stadt, vom vergessenen Brühwürfel, den die Wunderburger schnell noch nebenan holen, oder die Parkplatzsituation überzeugen nicht. Man wirft den Leuten vor, dass sie „doch zuerst aufs Geld schauen“. Das müssen sie ja auch. Dabei wird aber übersehen, dass all die Jahre hindurch viele Kunden ihren Bedarf dort einkaufen. Sonst gäbe es ja keine schwarzen Zahlen. Ist es nicht wohl so, dass die für die Schließung Verantwortlichen zuerst aufs Geld schauen, ohne Rücksicht auf alle, die wegen ihres Alters, einer Behinderung oder einer knappen Rente sich keine teureren Einkäufe leisten können?

Die vielen älteren Menschen, die in der Umgebung des Comet

wohnen (z.B. Johannes-Schwanhäuser-Heim der Diakonie), besonders die mit ihrem Rollator einkaufen gehen müssen, sind auf diesen Markt angewiesen.

Deshalb ergeht die Bitte an alle Verantwortlichen, sich für den weiteren Bestand dieses Marktes einzusetzen. Der Dank der Betroffenen ist ihnen gewiss.

Übrigens: Das Bild des lachenden Kaufmanns Werner Massak vom 6. November im FT ist angesichts der Ängste der vielen älteren Menschen über die drohende Schließung völlig unangemessen.

Pfarrer Heinz Oberle  
Wunderburg 4  
96050 Bamberg

## Entscheidet die Minderheit?

Zum Artikel „Unterschriften gegen die Gehweg-Planung“ im FT vom 2. November:

Mir ist es unerklärlich, wie man einen Beschluss des Bauausschusses Markt Rattelsdorf wegen 95 Unterschriften von über 2000 Bürgern infrage stellen kann! Für was benötigt man einen Bauausschuss, wenn der einstimmige Beschluss zur Markierung (Begrenzung) eines Gehweges am Marktplatz dann nach über einem Jahr noch nicht umgesetzt wurde?

Robert Welz  
Marktplatz 11  
96179 Rattelsdorf